

Fig. 217.

Leergespärre.

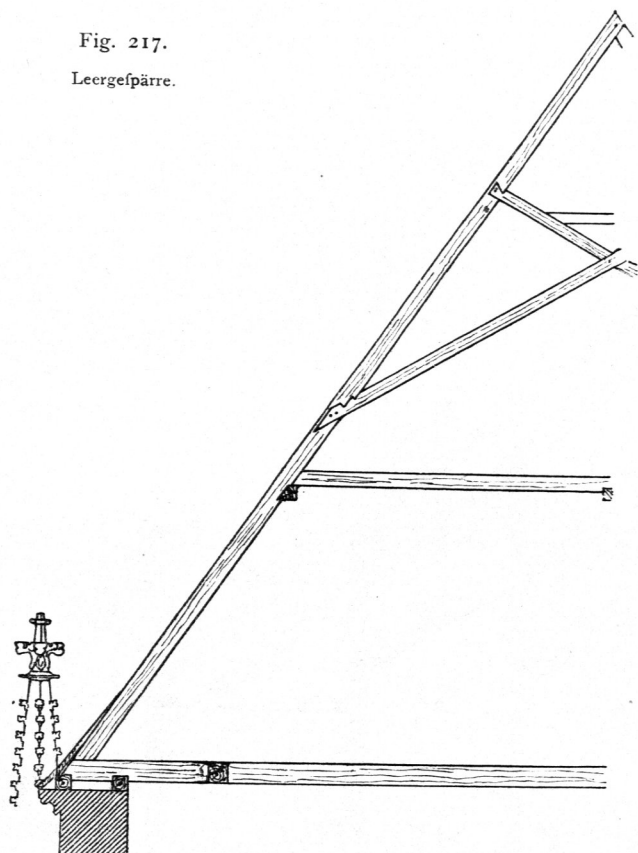
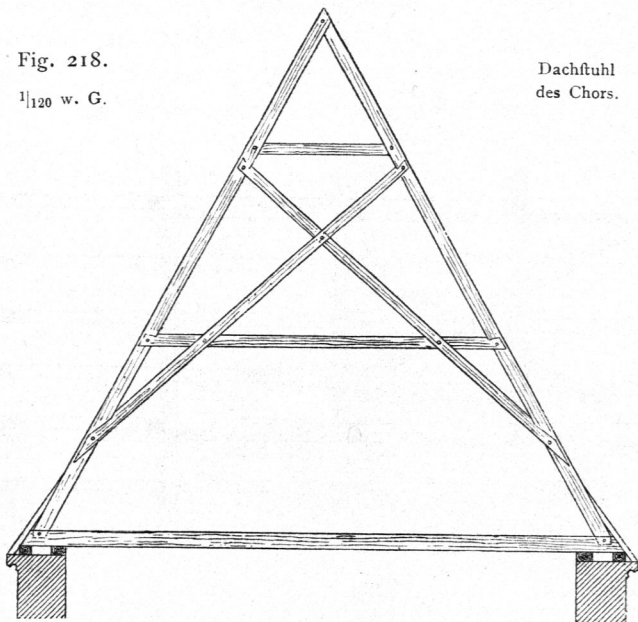
Förg von Hall (1474⁸⁷).

Fig. 218.

 $\frac{1}{120}$ w. G.Dachstuhl
des Chors.Von der Frauenkirche zu Nürnberg⁸⁸).

stehende Tafel), nur dafs das Dach viel höher und steiler ist und das Mittelgewölbe in den Dachstuhl hineingeführt ist. Während das Dach der Nürnberger Frauenkirche den Querverband im Binder noch durch zwei Kopfbänder verstärkt, sind hier an die Füfse der Stiele noch je zwei Streben angefetzt. Der untere Teil des Dachstuhles ruht nicht auf der Aufsenmauer, weil daselbst die Giebelaufbauten das Auflager behindern, sondern auf grofsen Kragsteinen. Dies hat auch den grofsen Vorteil, dafs die Mauerlatten und Sparrenfüfse frei von der Luft umspült werden und deshalb nicht faulen können.

Der Dachstuhl der Rheinischer Kathedrale (Fig. 221⁸⁹) aus dem Ende des XV. Jahrhunderts trägt sich fast 14 m frei; die Streben und die Sparren sind 17 m lang. In der Hauptfache besteht dieser Binder aus einem grofsen Hängewerk, dessen unterer Balken 14,50 m lang ist. Diese Leergespärre sind beinahe einfache Sparren, nur dafs das Fehlen der Pfetten in den Oberteilen durch kleine Kehlbalken *o* und durch Ständerchen *n* ersetzt ist. Die Unterstützung der Pfetten ist wenig geschickt.

Das Mittelalter hat auch über Sälen wie über Kirchen statt der geraden Holzdecken gewölbte Holzdecken hergestellt. In Frankreich finden sich besonders häufig Säle

⁸⁹) Nach: VIOLETT-LE-DUC, a. a. O.